

Sehr geehrte Frau Kudla,

aus leidiger Erfahrung muss ich annehmen, dass meine Mail und mein im Anhang befindlicher Text im Vorzimmer einer Vielbeschäftigten im Papierkorb verschwindet oder ein universell einsetzbarer Mitarbeiter mir eine nichtssagende Antwort zukommen lässt. Doch mein Credo heißt "Dennoch".
Siehe also Anhang: "Kriegen Sie die Kurve, meine (Damen und) Herren an den Schaltpulten" (Auszug aus meinem im Herbst 2013 erscheinenden Aufsatzband "Pyrrhussiege – Betrachtung und Zwiegespräch".)

Anlass meines Schreibens ist Ihre Stellungnahme zum chronischen Problem *Flughafen Leipzig-Halle*.

"Die Petition gegen die so genannte kurze Südabkurvung, die Sie angestrengt haben, war jedoch meines Erachtens nicht der richtige Weg. Dies wäre nur ein erster Schritt hin zu einem kompletten Nachtflugverbot am Flughafen Leipzig/ Halle. So weit darf es auf keinen Fall kommen, denn dies würde das Ende des Luftdrehkreuzes Leipzig/ Halle als bedeutender Logistikstandort der Region mit vielen tausend Arbeitsplätzen bedeuten."

Als Mitbetroffener empfinde ich Ihre Positionierung den Chefetagen der Wirtschaft gegenüber unterwürfig. Den dauerhaft von Lärm und Schadstoffen betroffenen Anrainern begegnen sie dagegen rücksichtslos und abfertigend. Ihre Floskel vom "nicht richtigen Weg" verrät entweder Unkenntnis oder Uninteressiertheit an einem Problem, das Tausende Menschen belästigt und anhaltend Sorge bereitet. Für einen "richtigen Weg" wären allerdings Sie, als gewählte Volksvertreterin, mitverantwortlich. Aber was haben Sie zu bieten? Verzicht auf den aufrechten Gang und leere Worte.

Sie hätten sich, bevor Sie eine solch weitreichende Entscheidung treffen, in die Problematik einarbeiten müssen, [wozu Gespräche mit Betroffenen unerlässlich sind](#). En passant ist nun mal keine den Menschen zugewandte und gar zukunftssträchtige Politik zu machen; so kann man nur im Eigeninteresse über den Tag kommen.

Vielleicht haben Sie doch das Einsehen und überdenken nach Studium der Sachlage Ihre Entscheidung noch einmal. Eine Korrektur ist immer möglich; aber sie braucht schon die Kraft und den Mut einer Persönlichkeit, die sich nicht einer "höheren Gewalt" und festgelegten Meinung unterwirft.

Der Flughafen Leipzig-Halle wäre mit Wegfall der von den Betreibern ertrickten kurzen Südabkurvung keineswegs in Frage gestellt und ein Anfang für die schrittweise Verbesserung der prekären Situation um den Flughafen. (Nicht versiegende Gesprächsbereitschaft und beständiger Wille, das Dasein aller gerechter zu gestalten und zu bessern, wären nicht nur in Leipzig, sondern weltweit die einzige Chance, um die überbordenden Probleme in den Griff zu bekommen.) Die "vielen tausend Arbeitsplätze" – sie werden inzwischen von Politik und Wirtschaft zum Freischein für alles und jedes benutzt – berechtigen keineswegs zu unbilligen Handlungen. Diese Arbeitsplätze würden durch ein Einlenken der Flughafenbetreiber durchaus nicht in Gefahr geraten, sondern durch Befriedung der Parteien eher stabilisiert werden. Sie waren auch nicht

gefährdet, als vor Jahren die kurze Südabkürzung für einen längeren Zeitraum außer Betrieb genommen wurde.

Für all die Fehler und die damit vergeudeteten Millionen, die beim Ausbau des Leipziger Flughafens gemacht wurden, muss nun wieder der "deutsche Hanswurst", der für alle Regiefehler geradezustehen hat, bezahlen. Und da der Michel derzeit satt und fett, weitgehend entpolitisiert und mit Spaß und Spiel versorgt ist, denkt er hauptsächlich ans möglichst reibungslose Überleben. Aber die deutsche Fettleibe – auch auf Kosten anderer, die im eigenen Land um das Mindeste und in vielen Teilen der Welt ums nackte Überleben ringen – wird nicht ewig dauern. Das in unserer gewinnsüchtigen Geldwirtschaft entstehende körperliche Übergewicht und geistige Mittelmaß, einhergehend mit seelischer Dürre, kann ein von den Humanisten angestrebtes wohlproportioniertes Menschenbild ohnehin nur verunglimpfen. Im Staatsdienst stehende Zampanos, die über willfährige Medien dem breiten Publikum grenzenlosen Optimismus suggerieren, sind da nur Ausdruck einer im Lebensnerv kranken Gesellschaft.

Was wir zurzeit in Deutschland und Europa erleben, ist eine Demokratie, die in allen wesentlichen Bereichen von den Mächtigen und Reichen – Motto: der gute Mann denkt an sich selbst zuerst – diktiert wird. Es ist auch nach der Qualität einer Demokratie zu fragen, die Protest duldet, ihn aber bereits in den Vorzimmern ihrer Institutionen abblitzen lässt. *Der Michel kann alles denken und sagen, wenn er nur stillhält und tut, was er von denen, die er in seiner Einfalt aufs hohe Ross gehoben hat, aufgetragen bekommt.*

Freud meinte, das erste Anzeichen von Wahnsinn sei der Wegfall von Scham. Nun, so mancher "Wahnsinn" hatte und hat Methode. Wenn dem so ist, wie ich und andere befürchten, die sich über unser gesellschaftliches *Wohin* Gedanken machen, befinden wir uns hierzulande auf kurzem Weg in den Aberwitz, der eine Oberschicht nur noch mächtiger und das Volk immer ohnmächtiger macht. (Darin sehe ich auch den eigentlichen Grund einer von Schlüsselfiguren in Politik und Wirtschaft manisch betriebenen Globalisierung.)

Wenn Sie, Frau Kudla, solche Entwicklung allerdings unterstützen, war Ihr Abschmettern der Petition gegen die kurze Südabkürzung nur folgerichtig. Eine Partei zu wählen, die letztlich in aller Konsequenz die Interessen der Oberschicht vertritt – und in der Sie Mitglied und in verantwortlicher Stellung sind –, wäre höchst gefährlich. Es ist zu befürchten, dass man mit solcher Wahl sich die eigene Lebensader abschneidet. Fragen Sie sich selbst und Ihre Parteikollegen endlich einmal, woher der immense Vertrauensverlust der Bürger gegenüber der Politik kommt? Mit der Antwort würde wohl so manches am grünen Tisch konzipierte und mit Geschick in der Praxis platzierte Kartenhaus zusammenbrechen. (Stattdessen geht quer durch die Parteien eine abstoßende Selbstbejublung, wobei jede Niederlage wie ein Sieg beklatscht wird.) Aber vielleicht ließe sich dann etwas aufbauen, dass die Prädikate *gerecht*, *wahr* und *schön* verdient. Wenn schon das Ziel nicht zu erreichen ist, sollte doch der Weg erkennbar sein.

Es ist ja nicht so, dass die Demokratie dem Volk von den Mächtigen und Reichen geschenkt wurde. Sie musste hart und blutig erkämpft werden, und dort, wo sie Fuß fassen konnte, sind es dieselben Leute der Oligarchie aus Politik und Wirtschaft, die sie behindern oder außer Kraft setzen wollen.

(G.P. aus "Clownstränen")

Dennoch: Mit freundlichen Grüßen

Gunter Preuß